

A Feeling Called Love

Weil es Wichtigeres gibt als Macht. | Sasu/Saku

Von Spielkind

Kapitel 4: Just a memory.

Betrübt senkte Sasuke den Blick. >Sie hat auch ihre Eltern verloren. Ich weiß genau wie sie sich fühlt, ich verstehe ihren Schmerz.< Er ließ von der jungen Kunoichi ab und sofort senkte Sakura ebenso den Blick. „Möchtest du reden? Das hilft, Sakura.“ Ein wenig geschockt sah die ANBU auf.

Die Haruno sah in seine endlos dunklen schwarzen Augen, drohte in diesen schwarzen Fluten zu ertrinken. Es lag so viel Wärme in seinem Blick, Sorge und auch Liebe.

Einen Moment war Sakura versucht sich seinem Vorschlag nach zu gehen und wirklich mit Sasuke zu reden, doch schließlich brach die Wut aus ihr heraus. Die ganze Trauer und die unbändige Wut.

Wut auf den Mörder ihrer Eltern. Wut auf Tsunade und Wut auf sich Selbst. Sie war wieder zu schwach gewesen um den Tod ihrer Eltern zu verhindern. Sie war eben doch nur ein schwaches, kleines naives Mädchen. Das war nun ein Mal eine Tatsache.

„Ausgerechnet du gibst mir den Rat reden hilft mir meinen Schmerz zu überwinden? Du, der ja so viel geredet hat? Du, der eisige Kühlschranks für den das Wort ‚Gespräch‘ ein Fremdwort ist?“ Sasuke hörte ihren Anschuldigungen zu, ohne ein Wiederwort. Wieso auch, er gab ja zu, es war die Wahrheit.

„Ja.“

Sakura fuhr sich seufzend durch das Haar und pustete sich genervt eine störende Strähne aus dem Gesicht. Mit einem Wink deutete die Haruno Sasuke ihr zu folgen und verschwand in der Küche.

Mit einem ergebenen Seufzen ließ sie sich die junge ANBU auf einem Stuhl an einem kleinen Tisch nieder und stützte den Kopf auf die Arme. Der Uchiha beobachtete Sakura mit hochgezogener Braue, er traute dem Frieden nicht.

Die Haruno wartete geduldig, bis sich Sasuke auf dem freien Stuhl ihr gegenüber niederließ und bemerkte sehr wohl die Skepsis in seinem Blick. „Keine Sorge, ich werde dir schon nicht den Kopf abreißen.“ Die Skepsis verschwand, doch die Wärme

blieb. Sakura seufzte und holte noch ein letztes Mal tief Luft.

Flashback

Die Nacht war schon über Konoha hereingebrochen, nur in wenigen Fenstern leuchtete noch Licht. Die Meisten Bewohner von Konoha lagen schon friedlich in die Decken gekuschelt und befanden sich im Reich der Träume. Eine laue Brise zog sich durch die Straßen und ließ das wenige Gras am Rand der Straße in seinem Spiel tanzen.

Eine junge Frau mit zart rosafarbenem Haar eilte mit raschem Tempo über den staubigen Boden. Der Wind spielte mit ihren Strähnen und sie strich sie sich wieder und wieder genervt hinter ihr Ohr. Die Augen der jungen ANBU leuchteten in einem strahlenden Grün, man würde meinen sie gehörten zu einer Katze.

Einige Kratzer und Wunden zierten ihre fast weiße Haut, Blut strömte aus einigen Verletzungen, doch das schien Sakura nicht zu stören. Sie war das harte Training gewohnt.

Zwar schmerzte jeder einzelne Knochen und jeder noch so feine Muskel, und doch brachte ihr das anstrengende Training eine Ausgeglichenheit. Um so mehr freute sich die Haruno auf eine warme Dusche.

Schweigen und tiefste Dunkelheit empfing die junge ANBU als sie durch die hölzerne Tür zu dem Flur ihres Hauses trat. Leichtfertig warf sie die bis eben noch geschulterte Tasche vom Training einfach in die Ecke und tastete im Finstern nach dem Lichtschalter, doch der Flur blieb dunkel. >Seltsam.< „Mum? Dad? Ich bin wieder zu Hause.“

Keine Reaktion.

„Hey, seid ihr da?“ Schweigen. Doch, gedämpft hörte Sakura ein leises Poltern. Aus reinem Instinkt heraus holte sie ein Kunai aus der Tasche an ihrem Bein und hielt es bereit für einen Kampf vor ihre Brust. Das fahle Mondlicht, das durch das kleine Fenster neben der Tür fiel, ließ die scharfe Klinge gefährlich aufblitzen. Wieder ein Poltern.

Mit geschmeidigen Bewegungen bewegte Sakura sich in der Dunkelheit und näherte sich so leise wie möglich dem privaten Räumen ihrer Eltern, woher sie den Lärm vermutete.

Doch so sehr die junge Frau versuchte kein lautes Geräusch zu verursachen, so gaben die Dielen unter ihrem auch so leichten Gewicht bei jedem Zentimeter einen Ächzenden Laut von sich. Langsam stieg Panik in der ANBU auf, als sie die letzten Meter bis zu der Tür überwand und sich aus reiner Intuition gegen die Wand drückte.

Der beißende Geruch von Blut und Verwesung lag in der Luft, ein Zeichen für einen Kampf, doch das nahm Sakura nur noch am Rande war. Sie war diesen Gestank gewohnt, ihre Nase war dagegen abgestumpft.

Ihre Hand schloß sich fester um das Kunai, bis ihre Knöchel weiß hervortraten. Als jedoch ein stechender Schmerz durch ihre Hand und das Gelenk jagte, lockerte Sakura ihre Muskeln.

Die Haruno tat noch einen tiefen Atemzug bevor sie mit erhobenen Kunai die Tür aufschob. Dieses Bild ließ ihre Welt zerbrechen und in der Dunkelheit die Sakura umgab ertrinken.

Sie versuchte zu schreien, doch kein Laut entwich ihrer Kehle. Sakura versuchte sich ab zuwenden, doch der Anblick der sich ihr bot, schien sie gefangen zu nehmen. Die junge ANBU verspürte den Drang einfach weg zulaufen, weg von der Realität, zu flüchten vor der Wahrheit.

Aber ihre Beine bewegten sich keinen Zentimeter. In diesem Moment gab es keine Zeit, es gab keine Vergangenheit, keine Zukunft. Nur die Gegenwart hielt sie in diesem Augenblick in dieser schrecklichen Wahrheit gefangen. Dieses Bild übertraf jeden noch so grausigen Albtraum.

Die Realität ist oft bei Weitem schrecklicher als die Fantasie.

Ihr Vater lag in einer komischen Pose auf dem Boden, direkt neben dem Schrank. Die Gliedmaßen ungewöhnlich verdreht, sein linkes Bein stand in einem grausigen Winkel ab. Das Gesicht zu einem lautlosen Schrei verzogen, die Augen vor Schreck geweitet, lag ihr Vater in einer riesigen Blutlache. Der Grund für das viele Blut war die fein säuberlich aufgeschlitzte Kehle.

Sakura unterdrückte den Brechreiz. Sie war als Medic-Nin so Einiges gewohnt aber das hier übertraf das Gesehene um Längen. Es brachte keine Probleme, kostete Sakura keine Überwindung einem schwer verletztem ANBU eine tiefe Fleischwunde zu heilen, ihre Hände in dem Blut zu tränken und in das verletzte Fleisch zu drücken um den Blutverlust im Zaum zu halten.

Aber die eigene Familie brutal ermordet vor zu finden, abgeschlachtet wie Tiere, war etwas gänzlich Anderes. Sakura unterdrückte ihren starken Fluchtinstinkt und ließ ihren geübten Blick weiter durch den Raum schweifen. Ihr Herz schien seinen Dienst zu verweigern, ihre Lungen elendig zu vertrocknen und ihr Verstand setzte aus, als sie in die hinterste Ecke des Raumes blickte.

Ohne noch einen Moment zu zögern stürmte sie auf die leblose Person zu, die in der Finsternis regungslos in der Ecke kauerte. Sakura ließ sich neben der Gestalt auf den Boden gleiten, es ertönte ein widerliches Geräusch als die junge ANBU mit den Knien in der tiefroten Blutlache eintauchte. Sie ließ ihre eiskalte Maske bröckeln, Tränen strömten über ihre Wangen, hinterließen heiße Spuren auf ihrer warmen Haut.

Schluchzend nahm die Haruno den schon kalten Körper ihrer Mum in den Arm. Ihre Haut war überseht von kleineren Wunden, die Kleidung bis auf wenige Stücke zerfetzt, wie auch bei ihrem Vater eine aufgeschlitzte Kehle. „Wieso?“ Es war nur ein leises Flüstern, Sakura drückte den Leichnam enger an ihre Brust.

Wieder und wieder formten ihre Lippen tonlos diese eine Frage, nur dieses eine Wort. „Warum?“ Sanft strich sie der toten Frau durchs Haar, schob ihr behutsam eine Strähne hinters Ohr und gab ihr einen letzten zärtlichen Kuss auf die Stirn.

Sakura erhob sich, sah sich nach Spuren der Täter im Raum um, ohne Erfolg. Sie verspürte plötzlich eine seltsame Ruhe, das Gefühl von Dunkelheit breitete sich in ihre aus, drohte die junge Frau zu verschlingen. Plötzlich jagte ein stechender Schmerz in ihrer Brust. Ihr Schädel pochte und in ihren Ohren ertönte ein nerviges Rauschen.

Der Haruno war es, als würde ihr Schädel jeden Moment platzen, ihr Körper explodieren. Eine gewaltige Hitze breitete sich in Sakura aus, als würde ihre Haut in loderndem Feuer stehen. Doch als sie den Blick auf ihren Arm schweifen ließ, war da nur ihre fast weiße Haut die im fahlen Mondlicht leicht bläulich wirkte. Wieder dieser pochende Schmerz in ihrem Kopf.

Energisch drückte Sakura die Hände gegen ihren Kopf, vergrub ihre zierlichen Finger in ihrem Haar und sank auf die Knie. Sie spürte wie das feuchte und schon kalte Blut ihre Haar zu klumpigen Strähnen verklebte und quälend langsam ihre Schläfe hinab strömte. Erschrocken stierte die Haruno auf ihre Hände.

Blut.

Das Blut ihrer Eltern. Menschen die sie liebte, nun war Sakura einsam. Da war niemand mehr in ihrem Leben. Panisch versuchte die Haruno das Blut von ihrer Haut zu reiben, sie rieb heftig über ihre Arme, bis es schmerzte. Sakura kratzte mit ihren scharfen Nägeln über ihre Haut, das Blut ihrer Eltern vermischte sich mit dem Ihren.

Bebend hob Sakura die Hand und betrachtete das Blut im silbernen Licht. Es war nicht mehr ein tiefes Rot, viel mehr leuchtete es in einem undurchdringlichem Schwarz. Fasziniert von dem Anblick drehte Sakura ihre Hände vor ihren Augen.

Beobachtete wie es auf ihrer Haut glänzte, einige Tropfen eine schmierige Spur auf ihr hinterließen und ihre feine Haut mehr und mehr in ein dunkles Schwarz färbte.

Wieder ein stechender Schmerz in ihrem Kopf, schien sich in ihrem Körper aus zu breiten. Ich war so heiß, diese Hitze raubte ihr den Verstand. Bebend fiel Sakura zur Seite, die Arme schützend um ihren Oberkörper geschlungen und die Knie fest gegen die Brust gedrückt.

Die Haruno spürte den Drang sich ihr Shirt und die Hose vom Leib zu reißen, doch sie unterdrückte diesen Instinkt. Stöhnend vor Schmerzen bohrte sie ihre Nägel in ihre Oberarme, als der Schmerz drohte sie zu ersticken.

Schwärze. Sakura nahm ihre Umgebung nicht mehr wahr, es existierte nur noch die Dunkelheit. Hier gab es keine Schmerzen, keine Trauer, nur eine schützende Wärme. Geborgenheit und Sicherheit.

Flashback Ende

Sakura waren während dem Erzählen wieder und wieder die Tränen in die Augen gestiegen. Doch ehe sie heiß über ihre Wangen zogen, blinzelte die Haruno sie jedes Mal rasch weg. Manchmal wischte Sakura sich mit dem Ärmel über die Augen, ihr Blick war glasig und feucht. Sie sah Sasuke nicht in die Augen, sie schien durch ihn hindurch zu blicken. Als laufe das Geschehen noch ein Mal vor ihren Augen ab, wie ein schauriger Film.

To be Continued